Elektronische Bücher

EINFÜHRUNGEN

- 05-2-297** *Elektronische Bücher als exemplarischer Fall neuer digitaler Medien [Elektronische Ressource]* / Jutta Heidle. - Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2003. - 1 CD-ROM. - (Lighthouse unlimited ; 9). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diplomarbeit. - ISBN 3-88476-566-3 : EUR 24.50
[8528]

Die vorliegende Diplomarbeit über das neue digitale Medium E-Books erscheint - passend zum Thema - selbst als E-Book (auf CD-ROM), gleicht von der Form her jedoch einem Printwerk, da es sich um eine PDF-Datei handelt, die keinerlei Recherche- und Navigationsmöglichkeiten oder Zusatzmaterial bietet.

Das Einleitungskapitel stellt die Studie in den Kontext der Übersetzungswissenschaften, wobei nicht klar wird, worin konkret der Zusammenhang zwischen E-Books und der Tätigkeit von Übersetzern besteht. Im zweiten Kapitel erfolgt ein historischer Abriss des E-Books. Schon zu Beginn dieses Kapitels wird deutlich, daß die Studie bereits zu Beginn des 21. Jahrhunderts durchgeführt wurde und wohl schon zu dessen Erscheinen im Jahr 2003 an einigen Stellen veraltet gewesen sein muß. Denn E-Books waren 2003 schon weit mehr als „seit ca. zwei Jahren in Deutschland populär“ (S. 15).

Der im folgenden gegebene geschichtliche Abriss ist stark verkürzt dargestellt. In der Zeittafel *Vom Papyrus zum e-book* fehlen wichtige Entwicklungsschritte, sie endet bereits im Jahr 2000, die Auswahl an Fakten ist äußerst reduktionistisch.

Ein Unterkapitel widmet die Autorin der Definition des Terminus' *E-Book*, in der sie richtig auf die Unterscheidung zwischen der Software und der Hardware eingeht, die beide E-Book genannt werden. Die Definition „Ein e-book ist eine Lektüre in digitaler Form“ ist allerdings nicht sehr glücklich, da Lektüre der Vorgang des Lesens ist, die Definition also auf sämtliche Texte und Inhalte, die in digitaler Form wiedergegeben werden, zutreffen würde. Eine Abgrenzung zu anderen Medienformen findet jedoch nicht statt. Hier würde man sich mehr Klarheit wünschen.

Der Soft- und Hardware ist das dritte Kapitel gewidmet. Heidle gibt zunächst einen Überblick über die verschiedenen Dateiformate, in denen E-Books derzeit angeboten werden und erläutert eingehend die drei häufigsten Formate PDF, HTML und OeB (Standardformat des Open e-books, basiert auf XML). Unter den Softwareanbietern hebt die Autorin korrekterweise die beiden größten Anbieter, Microsoft und Adobe, hervor und gibt Informationen zu weiteren E-Book-Anbietern sowie zur Lesesoftware von E-Books. Während bei der Software der Großteil noch zur Verfügung stehen dürfte, ist die Information zur einschlägigen Hardware in fast allen Bereichen veraltet. So wurde beispielsweise das Rocket eBook bereits 2003 eingestellt. Auch die

anderen Lesegeräte sind großteils nicht mehr auf dem Markt. So gibt die Autorin hier zwar einen schönen Überblick über Lesegeräte, die irgendwann einmal auf dem Markt waren, spiegelt jedoch nicht den aktuellen Stand der Technik wider. Denn derzeit zeichnet sich eine deutliche Entwicklung hin zu reinen Software-E-Books ab, die auf beliebigen Rechnern gelesen werden. Sony hat zwar ein neues Lesegerät entwickelt, das jedoch bislang nicht auf dem europäischen Markt vertrieben wird. Die meisten anderen Firmen haben die Produktion von E-Book-Lesegeräten gänzlich eingestellt. Diese Entwicklung war 2003, als die vorliegende CD-ROM erschienen ist, bereits abzusehen, nicht jedoch zum Zeitpunkt, als das Werk verfaßt wurde, weshalb der Autorin keine Schuld daran gegeben werden kann. Es zeigt jedoch, wie problematisch es ist, über ein solches Thema eine Abhandlung zu publizieren.

Dies zeigt sich auch im folgenden Kapitel, in dem es um das Urheberrecht geht. Während die allgemeinen Ausführungen noch korrekt sind, wird auf die Reform des Urheberrechts lediglich als „in Diskussion“ verwiesen. Mittlerweile wurde diese Reform jedoch bereits vollzogen und das neue Urheberrechtsgesetz – zusammen mit dem „zweiten Korb“ – verabschiedet. Die Autorin gibt sodann einen Überblick über verschiedene Verfahren des Digital Rights Managements und erläutert anhand ausgewählter Beispiele die Problematik, die sich dahinter verbirgt.

Im fünften Kapitel werden E-Books mit Print-Büchern verglichen und die Vorteile der digitalen Bücher dargestellt. Den entscheidenden Vorteil von E-Books sieht die Autorin darin, daß „durch die zahlreichen Zusatzfunktionen [...] die Suche nach Informationen erleichtert und die Verwaltung organisiert [wird]“ (S. 70). E-Books können zu jeder Tages- und Nachtzeit gekauft werden, sind mobiler, handlicher und aktueller. Die Autoren profitieren von den neuen Vertriebswegen, der fehlenden Graphik- und Seitenbeschränkung und der Kostensenkung, die es auch unbekanntem Autoren ermöglicht, ihre Werke zu veröffentlichen. Von Vorteil für die Verleger ist, daß E-Books unabhängig von etablierten Formen und Druckkapazitäten sind, die Ware schneller beim Kunden ist und erhöhter Kopierschutz besteht.¹

Das E-Book als Lesegeräte bringt neben all den Vorteilen jedoch auch Nachteile mit sich. Dazu zählen in erster Linie die Beschwerden, die durch das Lesen von Texten am Bildschirm entstehen. Von Nachteil sind auch die hohen Preise: „Die Preise für die elektronischen Texte sind trotz der Annahme, dass sie durch Einsparungen von Papier, Lager- und Versandkosten eigentlich billiger sein müssten, paradoxerweise relativ teuer“ (S. 78). Des Weiteren weist die Autorin auf „die ungelösten Probleme des Copyrightschutzes und der Sicherheit“ (S. 79) hin, durch die Nachteile für den Kon-

¹ Manche dieser angeblichen Vorteile der E-Books treffen übrigens gerade auf das vorliegende Werk nicht zu: daß es sich um eine reine PDF-Datei ohne Zusatzfunktionen handelt, wurde bereits einleitend vermerkt, und auch die beiden zuletzt aufgeführten Vorteile kommen nicht zum Tragen: der Titel wurde - aus welchen Gründen auch immer - erst gegen Ende 2005 in der **Deutschen Nationalbibliographie** angezeigt und zudem hat die CD-ROM keinen Kopierschutz.

sumenten entstehen. Auch die unterschiedlichen, nicht miteinander kompatiblen Formate sowie die Unhandlichkeit werden als Kritikpunkte angeführt. Aus all diesen Gründen sei das E-Book, so Heidle, zumindest in Europa noch nicht weit verbreitet und akzeptiert. In den USA haben sich bereits mehr Firmen auf die Publikation von E-Books spezialisiert und bieten diese auch zu günstigeren Preisen an, in Deutschland dagegen werde der persönliche Kontakt zum Händler noch als wichtiger erachtet.

Mit den Auswirkungen auf die Verlagsszene beschäftigt sich die Autorin im sechsten Kapitel. Die Aufzählung der E-Book-Online-Buchhändler und E-Book-Verlage² ist, wie etliche Informationen, nicht mehr aktuell und müsste korrigiert sowie erweitert werden. Die Verfasserin wägt sodann ab, inwieweit sich die Verlagsbranche zu verändern habe, um marktfähig zu bleiben und stellt fest, daß Verlage gezwungen sein werden, neben dem Print- auch den digitalen Bereich zu bedienen. Die Rolle der Verlage würde sich dann jedoch stark verändern: „Die Rolle des Verlegers besteht dann in einer bezahlten Leistung, die inhaltliche Beratung und Optimierung in Produktion und Marketing beinhaltet“ (S. 88).³

Auch auf Buchhandel und Bibliotheken könnten E-Books positive Auswirkungen haben: So könnten Buchhändler beispielsweise anbieten, Bücher im Laden direkt herunterzuladen oder „on Demand“ auszudrucken. Für die Bibliotheken könnten E-Books eine Platzersparnis bedeuten, E-Book-Geräte könnten für die Ausleihe bereitgestellt werden. Getestet würden solche Vorgehensweisen bereits an einigen Bibliotheken in Europa (v.a. in Dänemark und Norwegen) sowie an vielen amerikanischen öffentlichen Bibliotheken. Im siebten Kapitel werden Anforderungen an das „optimale“ E-Book der Zukunft formuliert. Gefordert werden u.a. leuchtstarke und kontrastreiche Bildschirme, Speicher mit hoher Kapazität, Navigationsmöglichkeiten, Standardisierung der Dateiformate, günstigere Preise, Fortschritte im Bereich des E-Papers usw. Ob das E-Book eine Zukunft hat, wird unterschiedlich bewertet. Folgt man den Voraussagen verschiedener Marktforschungsstudien, „werden e-books vom gesamten Online-Buchhandel einen Marktanteil von

² Der VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften in Weimar, der zwar kein reiner E-Book-Verlag ist, jedoch seit seinem Bestehen einen Teil seiner Publikationen wahlweise als Druckwerk oder CD-ROM anbietet, hat folgende ungezählte Reihe begonnen:

Elektronische Bücher [Elektronische Ressource] : Macintosh, Windows. - [Weimar] : VDG. - CD-ROMs

Wortgefechte : völkische und nationalsozialistische Kunstkritik 1927 - 1939 / Kirsten Baumann [u.a.]. - 2004. - 1 CD-ROM. - ISBN 3-89739-423-5.

Der junge Vermeer in der Zeit der Entscheidung : ein Beitrag zur Historienmalerei des Delfter Vermeer / Jochen Wagner [u.a.]. - 2005. - 1 CD-ROM. - ISBN 3-89739-400-6.

³ Dies ist allerdings nichts, was nicht auch herkömmliche Verlage tun, denn ohne Optimierung der Produktion und ohne gutes Marketing „läuft“ auch kein gedrucktes Buch; vermutlich wird bei den E-Book-Verlagen die inhaltliche Beratung sogar noch dürftiger ausfallen, was man am vorliegenden E-Book ablesen kann, bei dem der Verlag höchstwahrscheinlich nichts anderes getan hat, als die von der Verfasserin gelieferte Datei auf CD-ROM zu brennen und in Vertrieb zu bringen.

fast 40 % einnehmen“ (S. 100). Aber: „Momentan sieht es aber so aus, als entspreche keines der e-book-Lesegeräte, die heute auf dem Markt sind, den Erwartungen der User“ (S. 100). Fraglich ist allerdings, warum hier nur von E-Book-Lesegeräten die Rede ist. Denn wenn man den aktuellen Entwicklungen (Stand: Ende 2005) folgt, dürften sich wohl eher die Software-E-Books durchsetzen bzw. zumindest einen höheren Marktanteil in den nächsten Jahren erlangen. Den Hardware-E-Books dagegen scheint keine Zukunft beschieden zu sein, die meisten wurden bereits vom Markt genommen (s. 3. Kap.).

Abschließend kommt die Autorin zu dem Ergebnis, daß E-Books eine reelle Marktchance haben, daß jedoch unterschieden werden müsse zwischen „Freizeit und Arbeit“, also zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen. Dieser Aussage kann man sicherlich zustimmen; die angesprochenen Nutzergruppen, wie Studenten, Geschäftsleute oder Redakteure, die schnell aktuelle Informationen benötigen, werden sicherlich eher zu E-Books greifen als Nutzer, die in der Freizeit einen Roman lesen wollen. Denn während bei der ersten Gruppe die Vorteile der E-Books dominieren, werden diese bei der zweiten von der Unhandlichkeit und Schwierigkeit des Lesens am Bildschirm aufgewogen.

Auch der These, daß E-Books eine reelle Marktchance haben, kann zugestimmt werden, jedoch nicht im Hinblick auf Lesegeräte, wie die Autorin dies schreibt. In diesem Punkt hat die Realität die Studie bereits eingeholt, denn E-Book-Lesegeräte sind, wie bereits mehrfach erwähnt, kaum mehr am Markt erhältlich. Die Tendenz geht vielmehr deutlich hin zu Software-Lösungen von E-Books, die an beliebigen Geräten benutzt werden können. Wie die ganze Studie so läßt auch das Literaturverzeichnis aktuelle Literatur zum Thema vermissen. Zeitschriftenaufsätze – auch älteren Datums – fehlen vielfach ganz. Die angegebenen Internetquellen stehen zum Teil nicht mehr zur Verfügung bzw. sind veraltet.

Da viele der Fakten, die Heidle in ihrer Arbeit erwähnt, nicht mehr aktuell sind, ist zu fragen, ob es überhaupt sinnvoll ist, über ein solches Thema, das ständig im Fluß ist, eine Abhandlung zu verfassen. Als Prüfungsarbeit ist das Thema sicherlich geeignet, doch es in dieser Form zu veröffentlichen, erscheint eher fragwürdig. Eine Publikation über E-Books wäre wohl besser in einer Zeitschrift aufgehoben da hier die Zeitspanne zwischen Produktion und Erscheinen meist geringer ist und der Rezipient solche Artikel eher unter der Voraussetzung liest, daß sie nur den jeweils aktuellen Stand widerspiegeln.

Doch sieht man von der Aktualitätsproblematik ab, so bleibt zu würdigen, daß das Thema E-Books hier erstmals eine eingehendere Untersuchung aus deutscher Perspektive erfahren hat. Bislang überwiegen zu dem Thema noch deutlich englischsprachige Publikationen, v.a. aus dem US-amerikanischen Bereich. Da das Thema jedoch auch in Deutschland immer wichtiger wird, ist es dringend nötig, sich auch hier damit auseinanderzusetzen. Und dies hat Jutta Heidle mit ihrer Studie getan, indem sie sämtliche Aspekte des Themas beleuchtet und einen Überblick über die unterschiedlichen Formen und Auffassungen des E-Books gegeben hat.

Michaela Hammerl

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>